Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport

Bremen, 21.07.2016
Bearbeitet von: Frank
Tel.: 361 -7744

Lfd. Nr. **104/16**

Vorlage
für die Sitzung
des Jugendhilfeausschusses
am 04.08.2016

Vorlage
für die Sitzung
der städtischen Deputation für Soziales, Jugend und Integration
am 11.08.2016

Umsetzung des Integrationskonzeptes: Niedrigschwellige Intervention zur Vermeidung von Jugenddelinquenz / aufsuchende Jugendarbeit mit jugendlichen Geflüchteten

A. Problem

Dem Jugendhilfeausschuss wurde in seiner Sitzung am 07.04.2016 zu den Herausforderungen berichtet, die die Zuwanderung junger Menschen für die Jugendarbeit und Jugendbildung in der Stadtgemeinde Bremen mit sich bringt. Dabei wurde zum einen deutlich, dass die aufsuchende Jugendarbeit in Stadtteilen mit einer hohen Anzahl zugewanderter Jugendlicher bzw. an Standorten mit Konfliktpotential verstärkt gefordert ist. Zum anderen kann sie eine wichtige Rolle im Rahmen der Konzepte zur Sicherheit z.B. im Bahnhofsumfeld oder im Viertel einnehmen.

In den „Eckpunkten eines mittelfristig ausgerichteten Integrationskonzeptes des Senats" vom 12.01.2016 ist u.a. das Ziel formuliert, die aufsuchende Jugendarbeit auszubauen. In seiner Sitzung am 07.04.2016 hat der Jugendhilfeausschuss die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport gebeten, ihn darüber zu unterrichten, in welchem Umfang Mittel des Integrationsbudgets für die im Bericht dargestellten Aufgaben zur Verfügung stehen und geeignete Maßnahmen vorzuschlagen.

B. Lösung

Für die aufsuchenden Jugendarbeit mit jugendlichen Geflüchteten (Niedrigschwellige Intervention zur Vermeidung von Jugenddelinquenz) in der Stadtgemeinde Bremen hat der Senat im Teilbudget Sicherheit des Integrationskonzeptes (vgl. Mitteilung des Senats an die Bremische Bürgerschaft vom 7. Juni 2016 – DS 19 / 635, S. 76) 0,1 Mio. € für das Haushaltsjahr 2016 und 0,3 Mio. € für das Haushaltsjahr 2017 vorgesehen.

Die aufsuchende Jugendarbeit wird in der Stadtgemeinde Bremen von zwei Trägern realisiert: In Bremen Nord ist dies der Caritas-Verband Bremen-Nord, im übrigen Stadtgebiet der Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (Vaja e.V.). In der ressortübergreifenden Arbeitsstruktur zur Sicherheitslage wurden insbesondere das Bahnhofsumfeld sowie das „Viertel" als Orte mit Konflikt- und Gefährdungspotential gerade auch für jugendliche Geflüchtete benannt. Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport wurde daher gebeten, ein auf diese Problemlage bezogenes Konzept für die aufsuchende Jugendarbeit zu entwickeln. Dies ist in Zusammenarbeit mit dem in dieser Region tätigen Träger Vaja e.V. erfolgt, damit eine Verzahnung und sinnvolle Arbeitsteilung mit den dort bereits bestehenden Angeboten erfolgen kann.

Vaja e.V. hat in einem intensiven Prozess eigene Erfahrungen mit der Zielgruppe ausgewertet, jugendliche Geflüchtete und Fachkräfte in Unterkünften / Einrichtungen befragt sowie Handlungsstrategien andernorts recherchiert. Die Ergebnisse sind in der Anlage dargestellt. Sie führten zu der ebenfalls dargestellten Überlegung, ein neues spezialisiertes Team mit Fokus auf Jugendliche mit Fluchterfahrung zu bilden, dass folgende Aufgabenschwerpunkte hat:

- zugewanderte bzw. noch ankommende junge Menschen auf der Suche nach Orientierung und ökonomischen Perspektiven davor zu schützen, dass sie sich für kriminelle/delinquente Lebensbewältigungsstrategien oder antidemokratische Haltungen gewinnen lassen.
- „ansässige" junge Menschen in ihrer durch die verstärkte Zuwanderung ausgelösten Verunsicherung in demokratischen Verhaltensweisen zu bestärken, um die Ausbildung von Haltungen nicht der antidemokratischen Hetze in sozialen Netzwerken zu überlassen.
- Konflikte zu bearbeiten, die eine solche gesellschaftliche Umbruchsituation „im Kiez", d.h. an solchen Orten mit sich bringt, an denen sich viele junge Menschen aufhalten.

Das zusätzliche Angebot soll eng mit der aufsuchenden Jugendarbeit in den Quartieren verzahnt werden, um eine nachhaltige pädagogische Arbeit gewährleisten zu können. Das Konzept wird im Zuge der Arbeit mit der Zielgruppe, in Kooperation mit Fachkräften und Engagierten, die mit jungen Geflüchteten arbeiten, sowie im Austausch mit der Bundes- und Landespolizei ausdifferenziert und weiterentwickelt. Auch die „Regelstrukturen" der Jugendförderung und Jugendhilfe werden als wichtige Schnittstellen für die Integration der geflüchteten Jugendlichen von Vaja e.V. in bewährter Weise einbezogen. Im Zuge der weiteren Konzeptentwicklung werden Indikatoren zur Erfolgskontrolle festgelegt und die Zielerreichung dokumentiert.

C. Alternativen

Werden nicht vorgeschlagen.

D. Finanzielle / Personalwirtschaftliche Auswirkungen / Gender Prüfung

Die Mehraufwendungen in Höhe von 0,1 Mio. € in 2016 und 0,3 Mio. € in 2017 sind in den Haushaltsbeschlüssen zum Integrationskonzept des Senats hinterlegt.

Das Angebot der aufsuchenden Jugendarbeit für Jugendliche mit Fluchterfahrung richtet sich an männliche wie weibliche Jugendliche gleichermaßen. Geschlechterechte Herangehensweisen gehören zu den Grundprinzipien der pädagogischen Arbeit von Vaja e.V.

E. Beteiligung / Abstimmung

Die Überlegungen zur Umsetzung des Integrationskonzeptes im Arbeitsfeld aufsuchende Jugendarbeit mit jugendlichen Geflüchteten wurden in der AG nach § 78 SGB VIII zur „Kinder- und Jugendförderung" diskutiert. Eine erste Abstimmung mit der Bundes- und Landespolizei ist erfolgt. Es erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung in der ressortübergreifenden AG zur Sicherheitslage.

F. Beschlussvorschlag

F 1

1. Der Jugendhilfeausschuss stimmt der vorgeschlagenen Umsetzung des Integrationskonzeptes im Themenfeld aufsuchende Jugendarbeit mit jugendlichen Geflüchteten durch Vaja e.V. zu.

2. Der Jugendhilfeausschuss bittet die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport, im zweiten Quartal 2017 über die die Erfahrungen mit dem neuen Angebot zu berichten.

F 2

1. Die städtische Deputation für Soziales, Jugend und Integration nimmt den Vorschlag zur Umsetzung des Integrationskonzeptes im Themenfeld aufsuchende Jugendarbeit mit jugendlichen Geflüchteten durch Vaja e.V. zur Kenntnis.

Anlage/n:

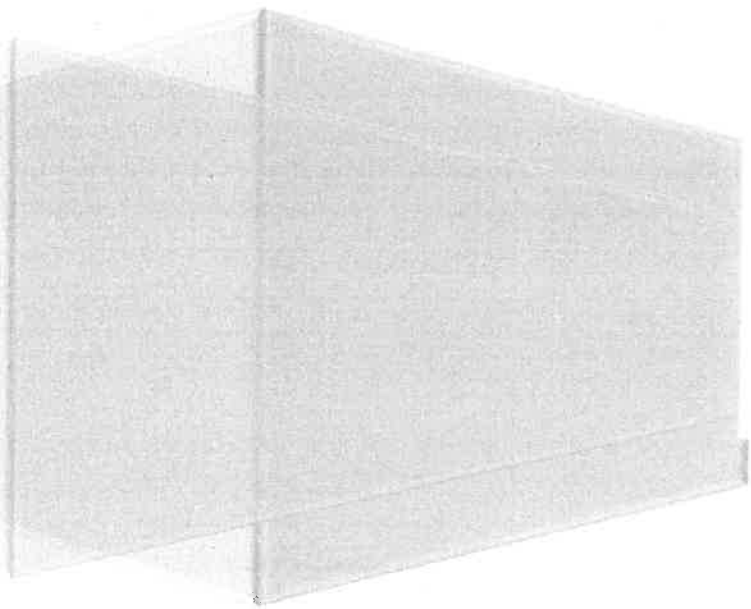
1. Eruierung und Projektskizze nebst Kosten und Finanzierungsplan

Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VAJA e.V.)
Hinter der Mauer 9, 28195 Bremen;
Telefon 0421/76266; Mail: info@vaja-bremen.de

Eruierung und Projektskizze 2016

Aufsuchende Jugendarbeit mit jugendlichen Geflüchteten / Niedrigschwellige Intervention zur Vermeidung von Jugenddelinquenz

Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit e.V.



STREETWORK

VAJA

Akzeptierende Jugendarbeit

www.vaja-bremen.de

1. Ausgangslage

Von Seiten der senatorischen Behörde für Soziales Bremen wurde an den VAJA e.V. herangetragen, Arbeitsansätze zur aufsuchenden Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bereich Bahnhofsvorstadt sowie östliche Vorstadt, insbesondere Steintor, zu entwickeln.

2. Methodik und Durchführung der Eruierung

Um die Situation an genannten Orten genauer definieren zu können, wurde eine Eruierung angesetzt. Diese wurde über einen Zeitraum von sechs Wochen von Kollegen*innen des VAJA e.V. durchgeführt. Parallel zu den fokussierten, oben genannten, Orten wurde auch in verschiedenen Stadtteilen der Stadtgemeinde Bremen innerhalb von Unterkünften für Geflüchtete eruiert. Die langjährige Präsenz und Vernetzung der Regionalteams aufsuchende Jugendarbeit in den Stadtteilen stellte hier eine wertvolle Ressource zur Kontaktaufnahme dar. Zudem verspricht eine solche Herangehensweise eine detaillierte Perspektive auf - sowie eine pädagogisch zielführendere Kontaktaufnahme zum Klientel.

Es wurden zwei unterschiedliche Frage- und Beobachtungsbögen erstellt, der Erste richtete sich direkt an Jugendliche und junge Erwachsene, welche über aufsuchende Arbeit angetroffen wurden, insbesondere im Bereich Bahnhof und Bahnhofsvorstadt – sowie in der östlichen Vorstadt[1]. Um einen Gesprächsaufbau zu ermöglichen, wurde ein Flyer entworfen, auf dem unsere Rolle und Bestrebung in zehn unterschiedlichen Sprachen verdeutlicht wird[2]. Der zweite Fragebogen richtete sich an die Träger/Leitung von Unterkünften[3].

Anhand der unterschiedlichen Fragebögen muss unsere Eruierung auch differenziert dargestellt werden. Involviert waren bei der direkten Klienteleruierung speziell die lokal verorteten Teams Subkultur, Pro Meile sowie das Regionalteam Mitte-West. Die Arbeitsteilung der drei Teams gewährleistete, dass an unterschiedlichen Tagen sowie zu unterschiedlichen Uhrzeiten die jeweilige Situation punktuell erfasst werden konnte.

Parallel zum Streetwork im Innenstadtbereich führten die drei Regionalteams Ost, Mitte-West und Süd in den jeweiligen Regionen Gespräche mit Leitungen von Unterkünften für Geflüchtete, unter besonderer Berücksichtigung der Unterbringung von Kindern und Jugendlichen/jungen Erwachsenen.

[1] Siehe Anhang
[2] Siehe Anhang
[3] Siehe Anhang

3. Ergebnisse der Eruierung

Die gesammelten Erkenntnisse der aufsuchenden Arbeit im Bereich Bahnhofsvorstadt und der östlichen Vorstadt waren geprägt von der problematischen Kontaktaufnahme zum Zielklientel. ***Unter den verschiedenen problematischen Aspekten stach besonders der der Gegebenheiten vor Ort heraus. Die hohe Fluktuation und Mobilität[4] der Jugendlichen sowie die unklare Definierung des Klientels (Labelling) erschwerten die Ansprache durch die Streetworker*innen erheblich***. Mit inbegriffen bei der Fluktuation ist auch die besondere Situation der Nicht-Bremer Jugendlichen, welche sich nur temporär am Bahnhof aufhalten, um dann ihre Reise fortzusetzen. Die trotz der erschwerten Bedingungen geführten Gespräche, führten den Sozialarbeitern*innen weitere Probleme aufsuchender Jugendarbeit im Kontext der Eruierung vor Augen. Hier ist besonders die für die angesprochenen Personen missverständliche Rolle und Funktion der Sozialarbeiter*innen zu nennen. Stichworte in diesem Zusammenhang sind die Differenzierungen unterschiedlicher Professionen im Spannungsfeld Polizei – Streetwork[5], einhergehend mit dem drohenden Verlust der im Konzept des VAJA e.V. verankerten Parteilichkeit für Jugendliche; Unkenntnis, bis hin zu Vorsicht und daraus resultierendem Misstrauen, geflüchteter Menschen bezüglich der Aufgaben und Arbeitsansätze von Streetworkern*Innen und Sozialarbeitern und Sozialpädagogen; Verhinderung der Möglichkeit zu pädagogischer Arbeit durch potentiellen Einfluss von Drogen und/oder Alkohol im Brennpunkt Bahnhofsmilieu und östliche Vorstadt.

Die Ergebnisse der Eruierung vor Ort haben zu der Annahme geführt, dass nachhaltige pädagogische Arbeit mit Jugendlichen ausgehend vom Umfeld ihrer Unterbringung besser etabliert werden kann. Auf Grund dessen wurden Gespräche mit den leitenden Personen von Unterkünften für Geflüchtete in den Regionen Süd, Ost und Mitte-West geführt. ***Aus den Gesprächen ging schließlich hervor, dass der Grad der Mobilität vieler Jugendlicher relativ hoch ist (BSAG Stadtticket, Fahrräder, Fahrradwerkstatt, etc.). Bahnhof sowie Innenstadtbereich und östliche Vorstadt stellen somit neben den Quartieren in unmittelbarer Nähe der Unterkünfte auch einen zentralen und erreichbaren Treffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene aus den unterschiedlichen Stadtteilen dar[6].*** In diesem Zusammenhang wurde die Gruppe der „ausgesteuerten"[7] Jugendlichen benannt, welche einen besonderen Bedarf aufweisen und eine Möglichkeit für die aufsuchende Jugendarbeit mit Geflüchteten darstellt. Als Einschränkung ihrer Mobilität wurde die restriktive Handhabe seitens der Polizei gegenüber den Geflüchteten genannt, hier im Besonderen die Aussprache von Platzverboten im Bereich Hauptbahnhof und östliche Vorstadt[8]. Als Alternative zu den genannten Treffpunkten dienen den Bewohnern*innen nach eigener Aussage auch Shopping-Center, Sportvereine, andere Unterkünfte, öffentliche Veranstaltungen (bspw. Freimarkt/Osterwiese), Park- & Grünflächen und Jugendfreizeiteinrichtungen.

Zur allgemeinen Lage der Bewohner der Unterkünfte äußerten die leitenden Personen wiederkehrende Konflikte und Probleme mit unterschiedlichen Ämtern, Behörden und Krankenkassen sowie vereinzelnd mit Sicherheitsbehörden.

---

[4] Zitat von angetroffener Person: „Ich komme aus Bremerhaven, aber da ist es langweilig. Ich will in einer großen Stadt leben."

[5] Zitat von angetroffener Person: „Seid ihr Polizei?"

[6] Hauptbahnhof wurde von fast allen Gesprächspartnern als Treffpunkt genannt. Ebenso häufig wurde die östliche Vorstadt genannt.

[7] Jugendliche die auf Grund der Altersermittlung als Erwachsen gelten (18+Jahre) und somit, trotz Unterbringung in Unterkünften, aus dem System der Jugendhilfe *ausgesteuert* wurden.

[8] Zitat von angetroffener Person: „Wir werden häufig vom Bahnhof von der Polizei vertrieben."

Bei der Betrachtung perspektivischer Kooperationsmöglichkeiten stellte sich schließlich heraus, dass der Grad der bestehenden Vernetzung und Kooperationszusammenhänge, nicht nur im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, enorm hoch ist und auch in der Zukunft forciert und ausgebaut werden soll. Die Kooperationsbereitschaft der einzelnen Träger mit Akteuren der aufsuchenden Jugendarbeit wurde fast ausschließlich bekundet[9].

4. Perspektive

In Anbetracht unserer Eruierungsergebnisse in der unmittelbaren aufsuchenden Arbeit im Bereich des Hauptbahnhofs und der östlichen Vorstadt wird eine konzeptionelle Fokussierung der aufsuchenden Arbeit auf die Stadtteile und deren hiesige Unterkünfte angestrebt. Die über Jahre gewachsenen Kooperations- und Vernetzungszusammenhänge der Regionalteams des VAJA e.V. können hierbei für ***die Etablierung eines neuen spezialisierten Teams mit Fokus auf Jugendliche mit Fluchterfahrung*** von unschätzbarem Wert sein.

Inhalt unserer Eruierung war ebenfalls ein Fachkräfteaustausch zum Thema aufsuchende Jugendarbeit mit *„Unbegleiteten Minderjährigen Ausländern"* (UMA) im Bereich des Hamburger Hauptbahnhofs mit dem Projekt KIDS des Trägers *„basis & woge e.V."*. Die Erfahrungen[10] dieses Teams bezüglich aufsuchender Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen in Bahnhofsnähe decken sich mit den Ergebnissen unserer Eruierung. Wir wurden darüber hinaus in unserem Ansatz bestärkt, über ***aufsuchende Jugendarbeit in den Quartieren eine nachhaltige pädagogische Arbeit, gleichsam von der Peripherie auf die „Brennpunktbereiche" in der Innenstadt hinwirkend***, gewährleisten zu können. Dieser von außen nach innen wirkende, präventive Ansatz der aufsuchenden Jugendarbeit kann unserer Erfahrung nach auch bei der Bekämpfung problematischer Strukturen in Brennpunktbereichen größere Wirkung erzielen als ein unmittelbar interventiver Ansatz. Dementsprechend besteht die Notwendigkeit einer Intensivierung von bereits bestehenden Netzwerk- und Gremienarbeiten[11] in verschiedenen Stadtteilen und im Speziellen mit Sicherheitsbehörden. Von einer unmittelbaren Zusammenarbeit mit Sicherheitsbehörden vor Ort (z.B. gemeinsame Aufsuchtermine mit der Polizei oder generell gemeinsam öffentlich in Erscheinung treten) sehen wir ab, da sich diese negativ auf bestehende Beziehungsarbeit auswirkt und der damit mögliche Vertrauensverlust eine weitere pädagogische Arbeit unmöglich macht. Wir verweisen auf die heterogene Zusammensetzung verschiedener Gruppen junger Menschen am Hauptbahnhof und die allgemeine Attraktivität und Notwendigkeit des Ortes. Die Möglichkeit einer Differenzierung der Professionen Soziale Arbeit/Polizei muss für Jugendliche gegeben sein. Zusätzlich kann es zu einer Überlagerung etablierter Teams (Pro Meile & Team Subkultur) mit einem weiteren ausschließlich am Bahnhof verorteten Team kommen, die für Jugendliche irreführend sein kann.

---

[9] Lediglich eine Unterkunft bekundete Bereitschaft nur im Bedarfsfall.

[10] Der Versuch des „basis & woge e.V." geflüchtete Jugendliche zu erreichen, auch im Kontext einer Kooperation mit weiteren qualifizierten Akteuren des Stadtteils St. Georg/Hamburg führten nicht zum gewünschten Erfolg

[11] Bspw: „Lenkungsausschuß Prävention Mitte-Östliche Vorstadt" oder Runde Tische zur Thematik Geflüchtete in den Stadtteilen

5. Konzeptionelle Ansätze

Eine pädagogisch effektive Arbeit ist unter folgenden Gesichtspunkten unserer Ansicht nach zu realisieren:

- Verortung des neuen Projektes in den bestehenden regionalen Strukturen des VAJA e.V. (Regionalteams), unter Berücksichtigung punktueller Termine in den genannten Brennpunkten.
- Vernetzung und Kooperation mit Einrichtungen/Unterkünften für Geflüchtete → Hohes Maß an Bereitschaft zur Kooperation gegeben
- Nutzung und Intensivierung der schon bestehenden Kooperationen im Bereich des Gemeinwesens (Jugendfreizeiteinrichtungen)
- Effektiver Austausch über Gremien und Runde Tische in den Stadtteilen & Sicherheitsbehörden
- Primär präventive Arbeit in den Quartieren → Jugendlichen Alternativen bieten im Bereich der Lebensgestaltung und Aufklärung der demokratischen Kultur
- Interdisziplinäre Teamzusammensetzung auf Grund von Umgang mit Traumata, diversen kulturellen Hintergründen, Sprachen und Religionen
- Gewährleistung einer flexiblen wie mobilen Arbeitsweise
- VAJA interne Kooperation mit spezialisierten Teams im Bereich Rechtsextremismus und radikalem Islamismus → Problematik von „Hetze" gegen Geflüchtete und Radikalisierung von Geflüchteten.

Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen sind wie folgt angedacht:

- Die aufsuchende, akzeptierende Jugendarbeit ermöglicht den jungen Menschen in dieser Phase des Übergangs ein niedrigschwelliges, lebensweltorientiertes Angebot mit verlässlichen Ansprechpersonen und einer vertrauensvollen Beziehungsarbeit.
- Orientierung im Quartier und städtischen Raum, das Kennenlernen bestehender Angebote/Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und Jugendhilfe, die Begegnung mit anderen Jugendlichen, die Einbindung in sport- und freizeitpädagogische Aktionen sowie die individuelle Beratung/Begleitung und ggf. bei besonderen Problemlagen die Vermittlung zu spezifischen Institutionen in einem unterstützenden Netzwerk.

Ziel eines neuen Projekts mit den jugendlichen Geflüchteten im Kontext der bestehenden, langjährigen Arbeit des VAJA e.V. ist die Förderung einer gesellschaftlichen Integration, der Abbau von gegenseitigen Vorurteilen und Berührungsängsten durch gemeinsame positive Erlebnisse, die Bekämpfung devianter Verhaltensformen durch präventive Arbeitsansätze und die Vermittlung von Anerkennung, Teilhabe, Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit in dieser schwierigen Veränderungsphase sowie die Stärkung von Akzeptanz einer vielfältigen, transkulturellen Identität und Gesellschaft.

Redaktionsteam:

Petra Brandt (Geschäftsführung), Carola Storm (stellv. Geschäftsführung), Jens Schaller (Akzeptierende Jugendarbeit mit rechten Cliquen und aufsuchenden Jugendarbeit im Schweizer

Viertel), Christoph Reineke (Pro Meile und aufsuchenden Arbeit im Schweizer Viertel), Ute Hecht (Team Subkultur), Wiebke Aits (Regionalteam Süd), Jens Jakobs (Regionalteam Mitte-West).

Anhang:

Finanzplan

Eruierungs- und Beobachtungsbögen für jugendliche Geflüchtete

Fragebogen Einrichtungen

Flyer in zehn Sprachen für jugendliche Geflüchtete

Antrag 2016
Zuwendung für Cliquenprojekte

Laufzeit vom 01.10.2016-31.12.2016

Arbeitsfeld niedrigschwelliges Interventionsprojekt mit jugendlichen Flüchtlingen zur Vermeidung von Jugenddelinquenz

1.	Personalkosten					21.028,00
1.1.	Pädagogische Fachberatung			TVL 10/3	528,00 €	
1.2.	Regiekosten				1.450,00 €	
1.3.	29,4 Stunden	TVL10/2	Koordination*		9.625,00 €	
1.4.	19,6 Stunden	TVL9/2	Streetwork*		5.675,00 €	
1.5.	18,0 Stunden	10,23 +AG	Streetwork*		2.500,00 €	
1.6.	Zeitzuschläge Dienst zu ungünstigen Zeiten				1.250,00 €	
2.	Sachkosten					76.972,00 €
2.1.	Programm,-Beschäftigungs-und Arbeitsmaterial				2.000,00 €	
2.2.	KFZ.-Kosten				4.000,00 €	
2.3.	Verwaltungskosten/Fortbildung/Büromaterialien/Citybüro				3.772,00 €	
2.4.	Öffentlichkeitskosten				4.000,00 €	
2.5.	Medienmaterialien/Handy`s/Raumausstattung				7.200,00 €	
2.6.	2 Mobile Treffpunkte für Jugendliche/Gebrauchtwagen 9 Personensitzer				56.000,00 €	
				Gesamtsumme	Euro	98.000,00

* Das Koordinationsteam beginnt am 01.10.2016 mit dem öffentlichkeitswirksamen Aufbau des Projektes. Dazu gehört der Austausch und Kontakt zu den relevanten, arbeitsfeldbezogenen Arbeitsgemeinschaften, den Netzwerk- und Kooperationspartnern, den Flüchtlingsunterbringungen, Verwaltungen und Ämtern.
Geplant ist die Einrichtung eines Büros als Koordinationsstelle in Bahnhofsnähe.
Ebenso die Organisation und Beschaffung der Mobilen Treffpunkte.

* Das Vaja Streetworkerteam startet zum 01.10.2016 mit 2 Hauptamlichen und 2 Student*innen mit jeweils 9 Wochenstunden. Die Kolleg*innen sind Vaja Teilzeitbeschäftigte und stocken ihre Stunden für diesen Arbeitsbereich auf.
Das Koordinationsteam wird sich um die Einwerbung von Mitarbeiter*innen kümmern, so dass davon auszugehen ist, dass das Streetworkerteam mit 3 hauptamtlichen Stellen und 3 Studentenstellen zum 01.01.2017 starten kann.

Kostenkalkulation **Laufzeit vom 01.01.2017-31.12.2017**
Zuwendung für Cliquenprojekte

Arbeitsfeld niedrigschwelliges Interventionsprojekt mit jugendlichen Flüchtlingen zur Vermeidung von Jugenddelinquenz

1.	**Personalkosten**				**244.450,00**
1.2.	**Regiekosten**			**12.000,00 €**	
1.3.	**39,2 Stunden**	**TVL10**	**Koordination**	**51.560,00 €**	
1.4.	**39,2 Stunden**	**TVL9**	**Streetwork**	**47.830,00 €**	
1.5.	**39,2 Stunden**	**TVL9**	**Streetwork**	**47.830,00 €**	
1.6.	**39,2 Stunden**	**TVL9**	**Streetwork**	**47.830,00 €**	
1.7.	**18 Stunden**	**10,23 +AG**	**Streetwork**	**10.800,00 €**	
1.8.	**18 Stunden**	**10,23 +AG**	**Streetwork**	**10.800,00 €**	
1.9.	**18 Stunden**	**10,23 +AG**	**Streetwork**	**10.800,00 €**	
	Dienst zu ungünstigen Zeiten			**5.000,00 €**	
2.	**Sachkosten**				**30.550,00 €**
2.1.	**Programm-Beschäftigungs-und Arbeitsmaterial**			**9.600,00 €**	
2.2.	**KFZ.-Kosten**			**10.000,00 €**	
2.3.	**Fortbildungen**			**2.500,00 €**	
2.4.	**Bürokosten und Telefon etc.**			**6.450,00 €**	
2.5.	**Projektmaterialien**			**2.000,00 €**	
	Gesamtsumme		**Euro**		**275.000,00**